

Regenpfeifer und Wasserläufer Aufweiter Heide, im wilden Moor

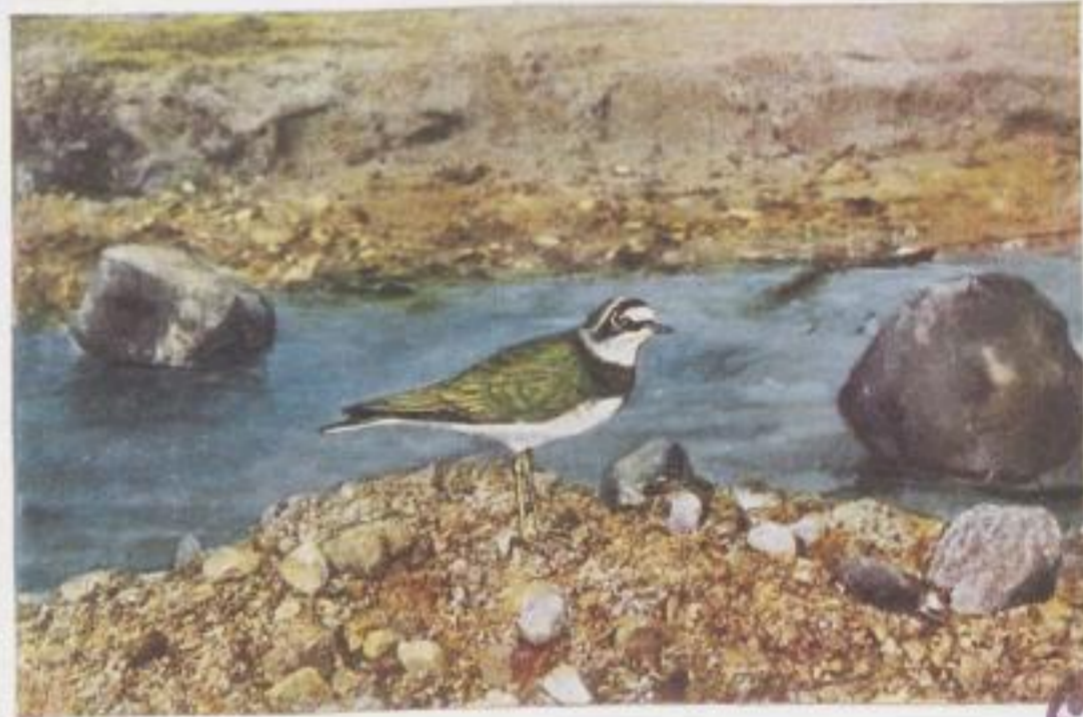
Die schwachwellige Fläche zwischen den Strandwiesen und der Krüppelwaldung im Osten ist ein trauriges Stück Land. Auf den Feldern fliegt im Sommer der Sand, und im Winter bläst der Wind den Schnee über das flache Gelände. Hinter den Feldern liegt die Heide, und dann kommt das düstere Moor mit den krüppeligen Zitterpappeln und den mannshohen Weidenkusseln.

Arm ist die Gegend, bitterarm, und die Siedler zwischen Feld und Heide haben nur das nackte Leben. In trockenen Sommern bringen die sandigen Felder kaum die Ausfaat. Das Kartoffelkraut wird spannenlang, und der Hafer ist nur schwer mit der Sense zu fassen.

So ertragsarm die Gegend für den Bewohner ist, dem Naturfreunde und Tierkenner gibt sie manche wertvolle Beobachtung. Am Morgen im April und Mai, wenn die Gräser vom Reif übersponnen sind, ertönt das Gerodel der Birkhähne bis in den Tag hinein. Im Moor meckern um dieselbe Zeit die Himmelsziegen, die Heidelerche trillert ihr melodisches Lied, und in der Ferne erklingt der klagende Ruf der Brachvögel. Der Fuchs schnürt über das bereifte Feld — die balzenden und rufenden Vögel können ihn nicht reizen. Er sonnt sich auf der Sandfläche vorm Heidebau und verschwindet dann in der Röhre.

Auch der seltene Waldstorch ist Monate hindurch ein täglicher Besucher im Moor. Mit wuchtendem Flügelschlag kommt er angerudert und fällt mit vorgestreckten Ständern am Tümpel ein. Hier packt er die dickköpfige Kaul-

Als Aufenthaltsort zieht das etwa Sperlingsgroße Vögelchen Gewässer mit Stein- und Kiesboden jeder andern Örtlichkeit vor. Mit bewundernswerter Geschicklichkeit huscht es über den unwegsamen Boden. Dabei kommen auf eine Sekunde acht Schritte. Die Bewegungen sind so schnell, daß die Vögel von der ihrem Gefieder gleichenden Umgebung kaum zu unterscheiden sind. Um die Abendstunden sind sie am lebhaftesten; dann laufen, springen und fliegen sie munter durcheinander, necken und jagen sich; und die Hähne führen nicht selten heftige Kämpfe auf, die indes immer unblutig verlaufen. — Zugvogel: März, April — August, September. Ruf: „du du“; Balzruf: „dü lüllüllüll“. Nutzen-Schaden 14:2. Länge 16 cm; Spannweite 35 cm. Ei: rostgelblich mit aschgrauen und schwarzbraunen Tüpfeln; Größe 33×23 mm.



① Flußregenpfeifer. *Charadrius dubius*

Wer an einem schönen Frühlingmorgen eine Wanderung durch die Lüneburger Heide macht, wird auf öden Torfmooren, dürren Heideflächen und Brachfeldern einen wohlklingenden, hellpfeifenden Vogelruf hören. Beim Nachforschen wird der Späher einen hübschen, droffelgroßen Vogel wahrnehmen, der sich trotz seines bunten Federkleides kaum von der Umgebung abhebt. Es ist der Goldregenpfeifer; „Tüte“ nennt ihn die Landbevölkerung nach seinem hellen Ruf. Mit großer Behendigkeit stellt der Buntrod den vor ihm aufliegenden Insekten nach oder bohrt hier und da nach einem Wurm oder einer Larve. — Zugvogel: März, April — September bis November. Ruf: „tüi“; Balzgesang: „talüdl talüdl“. Nutzen-Schaden 14:2. Länge 26 cm. Spannweite 62 cm. Ei: gelblich mit wenig grauen und vielen schwarzbraunen Punkten; Größe 51×34 mm.



② Goldregenpfeifer. *Charadrius apricarius*